



Liebe Leserinnen und Leser,

zunächst wünsche ich euch allen und euren Familien ein gesegnetes neues Jahr. Wie in jedem Jahr, werden uns auch im Jahr 2025 wieder kleine und große Herausforderungen begegnen. Wir werden uns entscheiden und Übergänge in neue Lebensabschnitte oder Situationen wagen müssen, Lasten tragen und Freuden teilen. Was auch immer geschehen wird und heute noch verborgen ist, eins ist jedoch jetzt schon klar: Gott wird immer zur Stelle sein. In diesem Bewusstsein wünsche ich euch für eure Zukunft auch Mut und Zuversicht.

Zu den Herausforderungen, denen wir Christinnen und Christen uns auch im kommenden Jahr stellen müssen, gehört es, in diese oft so hoffnungslose Welt, Hoffnung zu tragen. Auch wenn wir in der Selbstbetrachtung feststellen müssen, dass Gott wohl besser selbst unsere Aufträge ausführen sollte. Wir sind schwach, machen Fehler, zerstören die Schöpfung Gottes und wir verletzen mit unseren Taten und Worten Menschen, die uns eigentlich nahestehen. Wenn wir dabei Gottes Wort in der Bibel lesen, wissen wir, dass unsere Schwachheiten Gott nicht unbekannt sind. Als Paulus an seiner Schwachheit verzweifelt, spricht Jesus ihm zu, dass er in den schwachen Menschen mächtig sei (2. Brief an die Korinther 12,9). Wenn wir unseren Auftrag in diesem Verständnis annehmen, bekommen wir eine neue Sicht auf unsere Welt.

An diesem Sonntag beginnt die weltweite Gebetswoche der Evangelischen Allianz. Acht Tage lang wollen wir von der Hoffnung im Miteinander hören, davon singen und vor allem für diese Hoffnung beten. Grundlage für die Woche ist die Jahreslosung: „Prüft alles und das Gute behaltet“ (1. Brief an die Thessalonicher 5,21). Paulus schreibt in diesem Brief, dass im Umgang miteinander erkennbar werden soll, dass wir zu Christus gehören. Aus diesem Umgang entsteht Frieden, das ist unsere Hoffnung.

Es ist die Aufforderung an jeden Einzelnen, der für unser Handeln zielführend werden soll: Haltet Frieden untereinander- Hoffnung für die Welt. Es wird uns allen guttun, uns gegenseitig mit Toleranz, Respekt und Würde zu behandeln. Wenn wir gemeinsam Gutes suchen und davon das Best behalten, und das mit allen verfügbaren Kräften, dann werden wir Hoffnung leben und verbreiten.

Ich gebe die Hoffnung nicht auf und werde genau das tun, was das Hauptaugenmerk dieser kommenden Woche ist, nämlich für diese Hoffnung zu beten.

Elke Heckmann